

Poppe Folkerts segelt nach Holland und Belgien

TEIL 36 Der Maler nimmt an Pflingstfahrt des Norderneyer Seglervereins teil – Tochter Hanna schildert Fahrterlebnisse

Unverständliche Absage der internationalen Segelregatta in Delfzyl sorgt für Unmut bei den Norderneyern.

VON KARL WELBERS

NORDERNEY – Am 29. Mai 1926 – also ein Jahr nach der Gründung des Seglervereins Norderney (SVN) – berichtet Poppe Folkerts in der Norderneyer Badezeitung in großer Aufmachung und mit Begeisterung über die Pflingstfahrt des Norderneyer Segler-Vereins:

„...Tief grauviolette Nebelfetzen überflogen die Insel vom Meer her im ersten Morgengrauen, als die Mannschaften die von Tau triefenden Boote aufsuchten, um sie für die Fahrt nach Holland zu rüsten. Hin und wieder sah man aus den Kajütluken Köpfe auftauchen von Seglern, die an Bord geschlafen hatten, um die frühe Abfahrt, es war eben halb drei Uhr, nicht zu versäumen ... und als das Wasser eine Stunde gestiegen war, gings um Viertel nach vier Uhr vor dem Wind hinaus ins graue Wattenmeer ... Nun kommt die holländische Küste in Sicht ... und wir können Delfzyl erkennen. Kurz hintereinander liefen alle Boote um neun Uhr in den Hafen ein.“

Die Holländer machten große Augen, als unsere Flottille am Kai festmachte. Zehn Ständer des SVN mit dem heimatlichen Kap, zwei Boote waren bei schönem Wetter am Tage vorher schon gesegelt, wehten lustig im festlich beflaggten holländischen Hafen, das elfte Boot, die „Henny“, kam am zweiten Festtag an. Aber wo blieb heute der eifrige holländische Zollbeamte, der sonst, wenn kaum die Enden fest waren, das Boot von unten bis oben scharf durchsuchte? Er blieb aus, auch nach der Anmeldung. Pflingst ist Holland für Ausländer frei und offen, da kommt bei schönem Wetter halb Holland und viele Dampfer kommen aus Ostfriesland nach der Hafenstadt, um Markt zu feiern und die Sportveranstaltungen zu erleben.

Das schöne Wetter blieb aber aus, denn als wir noch in der Koje lagen, prasselte der Regen auf das Kajütdeck,

fand auch einige ausgetrocknete Risse und tropfte uns lustig auf die Nase, als wenn wir uns den Schlaf nicht sauer verdient hätten... Schon hatten wir die Nennnummern im Segel, schon hatten sich einige Boote bei einem Probeschlag erfolgreich gegen holländische Boote versucht, schon war eine stattliche Zahl des Emdrer Seglervereins eingetroffen, um sich hier in der internationalen Segelregatta Lorbeeren zu holen, da wurde vom Vorstand des Zeil- en Roivereeniging „Neptunus“ te Delfzyl die Regatta abgesagt, weil nicht genügend Zuschauer eingetroffen seien. Dabei waren alle Straßen Delfzyls gerammelt voll Menschen, sodass der Verkehr stockte.

Das war ein harter Schlag für die tatendurstigen Norderneyer und Emdrer Segler, welche nicht gekommen waren, um dem „Neptunus“ die Taschen zu füllen, sondern um im ehrlichen Wettstreit mit den holländischen Mannschaften ihr Können zu messen...“

Man war sehr verärgert über die unverständliche Absage, doch alle Bemühungen der beiden Vorsitzenden waren vergeblich. Noch immer verärgert und mit der Losung „Nie wieder Delfzyl“ setzte man nächsten Morgen um drei Uhr die Segel zur Heimfahrt. Die Schlussfolgerung des Vorsitzenden Poppe Folkerts lautete:

„Dennoch hat die Fahrt für den jungen Verein viel Anregung gebracht. Mannschaften und Boote haben alle Erwartungen erfüllt... Im übrigen war die Hin- und Rückfahrt als Wanderfahrt aufgefasst, sodass ein Rekord nicht angestrebt wurde. Für die nächste Wettfahrt aber wünschen wir dem Verein aufs Neue: Goede Wind un alltied Water genog!“

In den Sommermonaten 1926 segelt Poppe Folkerts wieder in die Emsmündung nach Ditzum und Jemgum. Später folgt – entgegen der Losung beim Aufbruch nach der abgesagten Regatta in Delfzyl – Folkerts war also nicht nachtragend – ein Segeltörn mit der „Senta“ nach Holland. Auch hier entstehen Bilder vor der Natur. Auch in den folgenden Jahren geht es immer wieder nach Holland und Belgien,



„Senta“ auf der Ems – 1925, Öl auf Holz, 50 x 50 Zentimeter.

POPPE-FOLKERTS-STIFTUNG

oftmals in Begleitung der Familie. Stationen der Reisen sind Groningen, Stavoren, Enkhuizen und Amsterdam, auch Utrecht und Antwerpen werden besucht. Es entstehen zahlreiche Studien vor der Natur, es wird gemalt und gesegelt. Die auf diesen Reisen geschaffenen Bilder zeugen von einer unendlichen Schaffenskraft.

Hanna Folkerts, die älteste Tochter des Malers, hat in einigen Beiträgen für die Norderneyer Badezeitung in den 1930er-Jahren so manches interessante Fahrterlebnis sowohl mit der „Senta“ als auch dem „Radbod“ für die Nachwelt festgehalten.

Im Jahr 1932 beschreibt die 13-jährige Hanna in einem Aufsatz die aufregende Fahrt mit der „Senta“ durch ein aufkommendes Gewitter im Wattenmeer. „Hallo, Jungen“ – Poppe Folkerts nannte so

seine Mädchen, wenn sie als Mannschaft an Bord waren, denn „jedermann“ musste fleißig mit anpacken – „nun aber raus aus den Kojen“, rief Vater mit Kommandoton in die Kajüte hinein, wo wir drei holdseligen Mägdelein uns in süßen Träumen wiegten. Wie aufgeschreckte Vögel sausten wir aus der Kajüte, und damit war unserem erquickenden Mittagsschlaf recht derb ein Ende bereitet. Auf Deck schaute sich jeder schnell nach allen Seiten um, und wo es was anzufassen gab, griff er zu. Wir lagen noch im idyllischen Binnenhafen Greetsiels und warteten auf Ebbe und offene Sieltüren. Plötzlich hieß es: „Leinen los.“ – ... Da kam der Wind auf! Ganz verschlafen noch tat er seine ersten Züge. Wir begrüßten ihn mit Jubel. „Segel hoch!“ rief Vater. Matrose Rass griff nach dem Ruder. Frauke, der flinke zweite Steuermann, löste die Zeislinge, Vater nahm die Klau und ich das Pitfall. Schon stand das Segel, die Fock ging hoch. Mit „voll Zeug“ glitt die „Senta“ dahin... Blaugraue Wolken zogen auf, und ohne

sonstige Verbote platzte ein Regen los. Frauke, die nebenbei Hausmütterchen spielte, war gerade in der Kajüte und kochte „n Kopke Töi“, ich stand am Mast und reifte noch mehr ein, da – hu-u-uu!, ein Schubs, – die „Senta“ legte sich stark zur Seite. „Es kommt noch mehr Wind auf, dreh feste ein!“ rief Vater seinem Matrosen am Mast zu.

Er zeigte dabei misstrauisch zum Himmel... Vater saß am Steuer. Seine meerblauen Augen durchbahnten die wilde graue Wattenfläche. Gießend floß der Regen an seinem Südwesten hinab. Mit Stolz betrachtete ich lange sein ruhiges Tun...“

Fortsetzung im nächsten Norderneyer KURIER



KARL WELBERS

Der Autor Karl Welbers wurde 1940 in Kalkar am Niederrhein geboren. 1964 Diplom-Verwaltungswirt (FH). 1971 Kommunal-Diplom der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie (VWA) Köln. 1966 - 1976 Großgemeinde Rodenkirchen bei Köln am Rhein – Leiter der Hauptabteilung und gleichzeitig Referent

für Öffentlichkeitsarbeit und Pressewesen. 1976-1994 Stadtdirektor des Nordseeheilbades Norderney. 1995-1997 Studium Universität Oldenburg, Geschichte, Politikwissenschaft, Niederlandistik 1995 – heute Mitarbeit in sozialen Einrichtungen, unter anderem Verwaltungsrat Behindertenhilfe Norden seit 2010 Vorsitzender der Fördergemeinschaft Poppe-Folkerts-Museum Norderney e.V. Homepage: www.poppe-folkerts-museum.de

Kurz-Biografie



Poppe Folkerts geboren am 9. April 1875 als zweitältester Sohn des Bau- meisters Folkert Janssen Folkerts und seiner Ehefrau Johanna Reemtdina geb. Meyer auf Norderney.

1897 Studienbeginn in der Meisterklasse bei Prof. Carl Saltzmann an der Berliner Kunstakademie. Danach an denen von Königsberg, Düsseldorf und Paris. Ausstellungen in Berlin, Kiel, Düsseldorf, Paris und Ostfriesland. Studienfahrten auf kaiserlichen Segelschiffen von Petersburg nach Norwegen, England über Malta bis Jerusalem und Konstantinopel.

1911 Kauf des Grundstücks am Südwesthörn von Norderney, auf dem 1913 das Turm-Atelier mit Wohnhaus – von den Norderneyern liebevoll „Malerturm“ genannt – entsteht. Im November 1940 wird der „Malerturm“ aus kriegsbedingten

Gründen bis auf das Erdgeschoss abgetragen.

1917 heiratet Poppe Folkerts auf Juist die Kapitänstochter Frida Wilken aus Westeraccumersiel; zwischen 1919 und 1930 werden die vier Kinder (Hanna, Frauke, Almut und Heiko) geboren.

1925 Gründer und jahrelang Vorsitzender des Norderneyer Seglervereins; Mitbegründer des Heimatvereins; er entwirft die Flagge und das Wappen seiner Heimatinsel Norderney.

In den folgenden Jahren unternimmt er – oftmals mit der gesamten Familie – zahlreiche Segeltörns im Norden Deutschlands, durch Holland, Belgien und den Rhein aufwärts. Er nimmt an namhaften Kunstausstellungen in Nordwestdeutschland teil und engagiert sich in den friesischen Kunst- und Kulturvereinen. 1949 im Herbst entstehen seine letzten Bilder in Rodenkirchen bei Köln am Rhein.

Am 31. Dezember 1949 stirbt Poppe Folkerts im 75. Lebensjahr am frühen Silvestermorgen und tritt am 4. Januar 1950 seine letzte Fahrt in See an. In Begleitung der Norderneyer Fischerflotte wird er vom Seenotrettungsboot „Norderney“ feierlich dem Meer übergeben.



Turm von Enkhuizen – 1930, Öl auf Sperrholz, 61 x 69 Zentimeter.

POPPE-FOLKERTS-STIFTUNG